

Begeisternde Dialoge und Situationskomik

Premiere von „Die fromme Helene“ an neuer Spielstätte in der Spielerei begeistert das Publikum

Von Dietmar Hermanutz

AULENDORF - „Der liebe Gott wird schon merken, was ich ihm abnehme“, so das Selbstverständnis von Mutter Helene Wimmerling, als sie zum wiederholten Mal dem Schicksal Beine macht. Eine durch und durch authentisch spielende Simone Beer verkörpert in der Hauptrolle der frommen Helene eine heuchlerisch bigotte Mutter, gegen deren Diktat die anderen Familienmitglieder einen schier aussichtslosen Kampf ums Überleben führen.

Es wäre aber keine Komödie, wenn genau diese Startvoraussetzungen nicht dazu führen würden, dass aberwitzige Situationskomik und begeisternde Dialoge zeigen, wie man in diesem Irrenhaus überleben kann und wie am Ende selbstverständlich alles gut wird.

Claudia Heydt, Vorsitzende der Laienspielgruppe Zollenreute, läutet in der Säulenhalle an der großen Glocke, die früher einmal als Kirchenglocke ihren Dienst tat. Heute fungiert sie als Pausenglocke für die Spielerei in der Aulendorfer Schlossbrauerei, die am Premierenabend mit 120 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Spielerei ist der neue Aufführungsort für das Zollenreuter Theater, nachdem der Hirschaal geschlossen wurde.

Es mag manchem Besucher zwar etwas sonderbar anmuten, dass das Zollenreuter Theater nicht mehr in Zollenreute zu Hause ist, aber mit dem neuen Spielort sind alle recht zufrieden. Regisseur Peter Gaiser spricht aufgrund der heimeligen Atmosphäre von einem Glücksfall und auch die Zuschauer äußern sich gegenüber der SZ positiv überrascht. Kleinkunstatmosphäre, viel bessere Sicht auf die Bühne aufgrund der



Chaos oder Happy End – noch ist alles offen, von links: Opa Wimmerling (Peter Gaiser, gleichzeitig auch Regisseur des Stücks), sein Sohn Hugo Wimmerling (Claus Hübner), Katrin Freundin von Andy Wimmerling (Tanja Laub), Andy Wimmerling (Marc Sonntag), Uschi Wimmerling (Moni Sonntag), deren Freund Stefan (Dieter Schuhmacher), die fromme Helene (Simone Beer) und Elvira, die Mutter von Stefan (Petra Schuhmacher). FOTO: DHE

Reihenbestuhlung und der weitläufige Platz in der Pause mit Foyeratmosphäre sind ein paar Meinungen. „Ich find's erstaunlich gut“, bringt Iris Pfeiffer die Eindrücke auf den Punkt.

Wie man im Wimmerling'schen Haushalt überlebt, da hat jedes Familienmitglied so seine eigene Strategie entwickelt. Sohn Andy, gespielt von dem Theaterneuling Marc Sonntag sucht sein Heil in der Welt des Theaters. Eine enorme Herausforderung

für Sonntag, denn durch das ständige Rezitieren von Gedichten und Textpassagen aus den großen Klassikern ist seine Rolle sehr textlastig. Da er sich aber mit dem Auswendiglernen leicht tue, war das Theaterdebüt mit dieser Rolle für Sonntag gut machbar. Hugo (Claus Hübner), der Ehemann der frommen Helene hat sich längst in sein Schicksal ergeben und so wundert es ihn auch gar nicht, als für ihn ein Platz im

Seniorenheim bereit steht. Die Schicksalsgöttin hatte den Platz zwar ursprünglich für den Opa mit Hinterlist organisiert, aber manchmal entgleiten selbst ihr die Dinge. Dann springt Helene wie ein aufgeschrecktes Huhn von links nach rechts und von rechts nach links über die Bühne, sie wirft die Hände in die Luft und versteht beim besten Willen nicht, warum der Welten Lohn aus Undank besteht. Für ihre Tochter

Uschi (Moni Sonntag) und deren Bräutigam Stefan (Dieter Schuhmacher) hatte sie die gemeinsame Zukunft in Opas Wohnung geplant. Dumm nur, dass die beiden ihr Glück und Heil im Auswandern nach Neuseeland suchen – „möglichst weit weg“.

Um dies zu verhindern, solidarisiert sich Helene sogar mit Stefans Mutter Elvira (Petra Schuhmacher), die in weniger prekären Situationen schon auch mal als „arrogantes Gschmeiss“ tituiert wird. Ruhender Pol und einziger aktiver Gegenspieler von Helene ist der gewitzte Opa (Peter Gaiser), dessen Einstellung zum Altenheim durchaus Veränderungen unterworfen ist, vor allem nach dem er einmal die Heimleiterin Frau Eisler (Jule Schlegel) kennen gelernt hat. Selbige hat zwar einen stark ausgeprägten Hang zum Hochprozentigen, aber ihre verbale Schlagkraft leidet nicht in geringster Weise darunter – zur großen Freude des Publikums.

Andys Freundin Katrin (Tanja Laub) hat Lust auf Süßes, mag Essiggurken und leidet unter Hitzewallungen – kurzum sie ist mit Zwillingen schwanger und plant die Zukunft mit Andy, der anstatt seines Jurastudiums lieber die Schauspielkarriere verfolgt, denn „wer Theatererfahrung auf der Zollenreuter Bühne gesammelt hat, der qualifiziert sich für die Schauspielbühne in Stuttgart“. Eines der unzähligen Zitate von Andi, dass nicht nur für amüsante Szenarien sorgt, sondern die Leistung des neunköpfigen Ensembles in angemessener Weise würdigt.

Freie Plätze gibt es nur noch für die Zusatzvorstellung am 14. Januar um 20 Uhr.